

Nordwestlich der Altstadt

Tour 3

Ein buntes Viertel: Als Tallinn 1870 eine Bahnverbindung nach Sankt Petersburg bekam, schossen rund um den neuen Bahnhof Fabriken und damit auch Wohnhäuser für die Arbeiter aus dem Boden. Die pastellfarbenen Holzhäuser, in denen sie gelebt haben, sind bis heute bewohnt. Es ist eine der größten erhaltenen historischen Holzhaussiedlungen Estlands. Heute bewohnt sie ein buntes Volk aus Künstlern, App-Entwicklern und jungen Familien.



Markt am Baltischen Bahnhof,

Gemüse, Blumen, Kleidung und frisch gebräutes Bier, S. 60

Telliskivi Creative City, Bars, Vintageläden und ein Flohmarkt in historischen Zielgelbauten, S. 60

Lennusadam Seaplane Harbour, Seefahrtsmuseum mit begehbarren Schiffen, S. 62

Linnahall, experimenteller Sowjetbau mit bestem Blick über Ostsee und Innenstadt, S. 64

Das „Fischhaus“ der Boheme

Kalamaja

Sobald in einem ehemals heruntergekommenen Arbeiterviertel mit Bordellen und Spelunken plötzlich vegane Cafés, Craftbeer-Bars und Designgeschäfte eröffnen, nennt man es gentrifiziert wie Berlin-Kreuzberg oder Soho in London. Über Kalamaja sagt die Tallinner Presse Ähnliches – was Besucher aus wirklich gentrifizierten Städten wundern dürfte: Es gibt in Kalamaja weder seelenlose Pop-up-Shops, die nach einer Woche wieder verschwunden sind, noch laute Party-Touristen oder unbezahlbare Mieten. Vielleicht gibt es unter einigen Bewohnern die Angst, dass es bald dazu kommen könnte – bei anderen ist es wohl der versteckte Wunsch, dass das Viertel noch ein bisschen mehr wie Kreuzberg & Co. wird.

Dabei hat Kalamaja einen ganz eigenen, unaufgeregten Charme zwischen Boheme und Normalität: Das Viertel nordwestlich der Altstadt (Straßenbahnlinien 1 und 2 Richtung Kopli) zieht sich über mehrere ruhige Wohnstraßen mit grünen Parks und verstreuten Bars, Restaurants und Galerien voller junger Kreativer, die auffällig angenehm bodenständig sind. Kalamaja ist mittlerweile das angesagteste Viertel der Stadt.

Auf der Tour liegen einige Hotspots der Kreativszene sowie kulinarische Tipps. Denn wenn man die richtigen Ecken kennt, bekommt man in Kalamaja etwas richtig Gutes zu essen!

Am 19. und 20. Mai finden jedes Jahr die Kalamaja-Tage statt, an denen die Straßen voller Essensstände und Open-Air-Bühnen sind! Infos unter www.kalamaja.paevad.ee.

Sehenswertes

Frühstück in der besten Bäckerei

Kalamaja-Bäckerei (Kalamaja pagarikoda)

🚶 Unsere Tour beginnt mit einem kleinen Frühstück in der traditionellen Kalamaja-Bäckerei. Von der Haltestelle Kalamaja aus läuft man in Richtung Osten und biegt links in die Vana-Kalamaja ab. Die Bäckerei befindet sich an der Ecke zur Jahu auf der rechten Seite.

In dem kleinen Holzhaus mit der grünen Tür kaufen die Einheimischen seit Generationen traditionelles estnisches Schwarzbrot, gefüllte Teigtaschen und ofenwarme Zimtschnecken, die schmecken wie von Oma. Die Preise sind viel günstiger als im Zentrum. Dafür steht man schon mal Schlange.

Mo–Fr 7–19 Uhr, Sa/So 9–18 Uhr. Wenn nichts los ist, schließt man allerdings schon mal früher! Jahu 11, www.facebook.com.

Klein, aber fein

Fischmarkt (Kalaturg)

🚶 Geht man auf der Jahu-Straße bis zu ihrem Ende an der Suur-Patarei, diese Straße rechts entlang bis zur Kalasadama und folgt ihr links bis zum Hafenecken Kalaranna (Fischstrand), stößt man auf den Fischmarkt. In der Nähe befinden sich die Ablegestellen der Fähren zu den Inseln vor Tallinn. Drei Minuten vom Fischmarkt entfernt, erreicht man über die Kalasadama-Straße das Energie-Entdeckungszentrum, ein schönes Kindermuseum (→ Tallinn mit Kindern, S. 182).

Da Tallinn direkt am Meer gelegen ist, holen sich die Einheimischen die frisch gefangenen Aale, Lachse und Makrelen am liebsten direkt vom Fischer auf dem Markt und bereiten sie zu Hause zu. Es



gibt zwar nur wenige Stände, aber die Atmosphäre zwischen ein- und ausfahrenden Booten und geschäftigen Händlern ist einen Besuch wert. Dazu kann man leckere Brötchen mit Räucherfisch und ein kühles dunkles Bier von der Kiosk-Hütte nebenan genießen. Wenn der Markt gerade nicht stattfindet, kann man im Sommer trotzdem den „Fischstrand“ besuchen. Die Hütte hat meistens geöffnet und es gibt einen Sprungturm für Kinder. Die stellen sich unentwegt in Reihe auf, um immer wieder auf das prall gefüllte Luftkissen am Boden zu springen, was lustig zu beobachten ist.

Sa 10–16 Uhr (bei wenig Kundschaft wird auch schon mal früher geschlossen). Kalaranna 1.



Wo die Einheimischen einkaufen

Markt am Baltischen Bahnhof (Balti jaama turg)

☞ Vom Fischmarkt aus benötigt man etwa 20 Minuten zum nächsten Stopp. Man geht auf der Kalasadama-Straße, bis sie in die Põhja puiestee mündet. Hier wendet man sich nach rechts und folgt ihr geradeaus. Sie wird bald zur Soo-Straße, die viele typische Holzhäuser säumen. Von der Soo geht's auf die Vana-Kalamaja, die in die Kotzebue-Straße übergeht, in der das Kindermuseum Miiamilla Kalamaja (→ Tallinn mit Kindern, S. 186) liegt, dann biegt man links in die Kopli ein.

Wie der Name schon sagt, liegt der Balti-Jaam-Markt direkt am Baltischen Bahnhof, also am Hauptbahnhof. Als dort in den 1870er-Jahren die Bahnstrecke eingeweiht wurde, konnten die Tallinner erstmals bequem nach St. Petersburg reisen. Der alte, prunkvolle Bahnhof wurde 1940 von sowjetischen Truppen niedergebrannt, die den Deutschen das strategisch wichtige Gebäude nicht überlassen wollten. Heute befindet sich an seiner Stelle ein zweckmäßiger Nachkriegsbau.

Umso schöner ist der angrenzende Markt: Dort liegt im Sommer der Geruch von frisch gepflückten Himbeeren, Erdbeeren, wilden Blumen und Pilzen in der Luft und macht Lust, alles direkt von den Ständen zu probieren, was man auch ausgiebig machen kann. Hinter den Marktständen unter freiem Himmel stehen einige Häuschen, in denen man Wurst, Käse und Fisch kaufen kann, sowie eine Einkaufspassage für die kalten Tage. Man findet darin die größte Auswahl an Fleisch und Wurst in Estland, Töpfe, Pfannen, vereinzelt sogar Antiquitäten und vieles mehr. Für das leibliche Wohl sorgen z. B. der Pub Humalakoda mit angeschlossener Brauerei und Restaurant oder die vielen kleinen Bars mit Außentischen. Überall

sitzen Menschen in der Sonne und trinken ein Glas Wein oder essen Käse. Damit ist der Markt auch so etwas wie ein Stadtteilzentrum, wo sich die Nachbarschaft zwischen Besorgungen zu einem Plausch trifft. Touristen bekommen nach all den Souvenirshops in der Altstadt endlich einen Eindruck davon, wie Esten einkaufen: bodenständig, einfach, günstig.

Über das wechselnde Musikprogramm, das im Sommer auf dem Marktplatz geboten wird, und Kaufangebote informieren sich die Einheimischen auf der Website.

Mo–Sa 9–19 Uhr, So nur bis 17 Uhr. Kopli 1, <https://astri.ee/bjt>.

In der angrenzenden Kopli-Straße liegen das Kovik Boheem (Kopli 18, → Essen & Trinken, S. 65) und die versteckte Craftbeer-Bar Speakeasy, die Biere der hauseigenen Põhjälä-Bauerei und andere interessante Marken verkauft und ab 18 Uhr öffnet (Kopli 4, → Ausgehen in Tallinn, S. 173).

Gelände mit Großstadtflair

Telliskivi Creative City (Telliskivi loomelinnak)

☞ Geht man vom Markt zurück auf die Kopli-Straße und folgt ihr links bis sie zur Telliskivi wird, kann man das gleichnamige Kreativzentrum auf dem ehemaligen Industriegelände kaum verpassen.

Der weitläufige Komplex aus großen Ziegelhallen voller Graffiti („Telliskivi“ heißt „Ziegel“) ist das pulsierende Herz von Kalamaja und Wiege von fast jedem Kunstprojekt in Tallinn. In den Gebäuden der ehemaligen baltischen Eisenbahnfabrik, die nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion dem Verfall preisgegeben wurde, bieten seit etwa 10 Jahren alternative Vintage- und Designgeschäfte Möbel, Mode und Kosmetik kleiner Hersteller an. Es gibt außerdem Ateliers, Cafés, stylische



Entspannen in Telliskivi

Restaurants und Start-ups. NGOs beraten sich in großen Büros über ihre politischen Aktionen und Food-Trucks bieten Snacks an. Besonders zum jährlichen Street-Food-Festival Anfang Juni ist die Vielfalt ausgesprochen groß.

In den hinteren Hallen finden täglich Veranstaltungen in den Galerien, Theatern und Tanzstudios statt – rund 600 im Jahr. Im leider etwas schlecht ausgeschilderten Sõltumatu Tantsu Lava am südlichen Ende des Geländes wird alternativer Moderner Tanz gezeigt. Im riesigen Veranstaltungshaus Vaba Lava gleich am Anfang des Geländes an der Telliskivi-Straße mieten sich Theater ein, und es werden Stücke und Konzerte gezeigt. Im Sommer sitzen junge Leute mit einem Glas Bier in der Sonne, hören Musik und unterhalten sich. Man sollte etwas mitbringen, um die Creative City auszukundschaften. So kann man zum Beispiel in einem ehemaligen Lokschuppen das F-Hoone (→ Essen & Trinken, S. 66) essen, die Graffitis in einer Art Freiluftgalerie bewundern oder stilvolle Mitbringsel shoppen.

Mo–Fr 11–19 Uhr, Sa/So nur bis 17 Uhr.
Telliskivi 60a, <http://telliskivi.ee>.

Dienstags finden Tanzabende statt, an Samstagen ein Flohmarkt, der allerdings nicht immer wie erwartet um 18 Uhr endet, sondern wie oft in Estland etwas früher. Man sollte also rechtzeitig kommen (→ Einkaufen in Tallinn, S. 180). Wer das Gelände vollständig erkunden will, kann eine zweistündige Tour für vier Euro vom „Stadtlabor“ (Linnalabor) direkt per E-Mail unter linnaretked@linnalabor.ee reservieren.

Naturschutzgebiet zur Erholung Kalamaja-Friedhofspark (Kalamaja kalmistupark)

➤ Geht man vom Gelände aus zurück, an den bunten Holzhäusern und oberirdischen Stromleitungen entlang, auf die Telliskivi-Straße und biegt links in die Kopli ein, muss man nur noch einmal rechts in die Volta-Straße abbiegen und läuft direkt auf den Kalmistupark zu. In der Parallelstraße zum Park befindet sich die berühmteste Klavierfabrik Estlands.

Wo heute ein schöner, stiller Park in der Nähe des Wassers ist, lässt sich der ehemals älteste Friedhof der Stadt kaum noch erahnen (wer sich für

Friedhöfe interessiert, wird unter Waldfriedhof fündig, → S. 109).

Vom 16. Jahrhundert bis 1951 wurden unter anderem 2000 schwedische Soldaten auf dem Friedhof begraben. Der älteste erhaltene Grabstein stammt aus dem Jahr 1634. Das noch erhaltene Wachhäuschen und die Kapelle kamen später hinzu. Als die russischen Besatzer in den 1960er-Jahren zahlreiche Friedhöfe einebnen ließen, wurden auch in Kalamaja Tausende Gräber vollständig zerstört. Die historischen Grabsteine wurden in anderen Teilen Tallinns als Baumaterial verwendet, wie man heute im Steinreliefmuseum sehen kann (→ Tour 1, S. 42). 1964 machte man mithilfe der Tallinner Bürger einen Park aus dem Gelände, der 1993 zum Naturschutzgebiet erklärt wurde. Eine Gedenktafel an der in den 1960er-Jahren wiederaufgebauten Kapelle erinnert an den Friedhof.

Die **Estonia Klaverivabrik** in der Kungla-Straße 41 baute ab 1950 Klaviere, die im gesamten Sowjetgebiet verbreitet waren – die Geschichte des Traditionsbetriebs reicht allerdings bis 1893 zurück. Gründer Ernst Hiis war lange Zeit der einzige Hersteller von Klavieren im ganzen Land. 1950 wurde der Betrieb enteignet und produzierte als staatliches Unternehmen weiter die besten Klaviere der Sowjetunion. Heute gelten die Klaviere immer noch als echte Handwerkskunst und werden vor allem an Pianisten in den USA verkauft.

Spazieren im U-Boot

Lennusadam

Seefahrtsmuseum

Verlässt man den Park geradeaus in Richtung Norden, gelangt man auf die Kalaranna-Straße. Biegt man in diese rechts ein, taucht bald auf der linken Seite der spektakuläre Betonhangar des ehemaligen Wasserflugzeughafens auf.

Heute beherbergt er einen Teilbereich des Seefahrtsmuseums – eines der sehenswertesten Museen Tallinns.

Das Haus zeigt vor allem Schiffe und Wasserflugzeuge. Der Hauptzweig des Museums ist jedoch in der Dicken Margarethe in der Altstadt untergebracht (→ Dicke Margarethe, S. 36). Die Ausstellung, die sich hauptsächlich der Geschichte der Schifffahrt widmet, ist so umfangreich, dass man locker ein paar Stunden darin verbringen kann – besonders, weil es viele interaktive Stationen gibt. Man darf alles anfassen und ausprobieren. So kann man sich vor einem Bluescreen in historischer Verkleidung fotografieren lassen oder in einem interaktiven Kinder-U-Boot per Filmleinwand in den Ozean eintauchen.

Besonders eindrucksvoll ist aber das begehbare Lembit-U-Boot aus dem Jahr 1937, das im Zweiten Weltkrieg ein Schiff versenkt hat. Es liegt im Bauch des dunkelblau ausgeleuchteten Hangars und hat mit seiner dunklen Außenhaut und den vielen verschachtelten Innenräumen voller Stahl, Rohre und Knöpfe noch immer eine leicht bedrohliche Ästhetik. Besucher müssen wie die damalige Besatzung durch die Torpedoluke an Bord klettern.

Im Außenbereich des Museums liegen riesige, begehbare Schiffe wie der Suur-Töll-Eisbrecher, in denen man ebenfalls locker ein paar Stunden verstreichen lassen kann – so detailverliebt sind die Hochseeriesen mit originalen Möbeln und persönlichen Gegenständen der Crew ausgestattet.

Tägl. außer Mo 10–18 Uhr. Erw. 14 €, erm. 7 €. Vesilennuki tee 6, ☎ 6200550, <http://mere.museum.ee/lennusadam>.

Vom Café MARU im oberen Bereich hat man einen guten Blick über die zahlreichen Exponate – dazu gibt es für ein Museumscafé erstaunlich gutes Essen wie

frischen Fisch mit Gemüse. Das Restaurant mit großer Außenterrasse ist auch zu betreten, wenn man nicht ins Museum gehen möchte.

Unheimlicher Sowjetknast

Patarei

Verlässt man das abgedunkelte Seefahrtsmuseum, lädt die Umgebung rund um den alten Wasserflugzeughafen zum Spazieren an der frischen Luft ein. Geht man mit Blick auf das Wasser nach rechts, stockt einem jedoch bald der Atem. Hier stößt man schon nach wenigen Metern auf das alte Patarei-Gefängnis.

Das gewaltige Gebäude in Form eines Sextanten thront heute verfallen und düster über dem Strand. Der neoklassizistische Bau wurde 1840 als russische Marinefestung unter Zar Nikolaus I. fertiggestellt. Bis zu 2000 russische Soldaten beherbergte der Komplex. Sie sollten das besetzte Tallinn unter Kontrolle halten, erkrankten aber wegen

der extremen Luftfeuchtigkeit in dem Gebäude an Tuberkulose und starben scharenweise. Als Estland sich 1918 gegen Russland auflehnte, wurde Patarei zum zentralen Stadtgefängnis – Tausende Esten wurden hier gefangen gehalten, die meisten sahen nie wieder das Tageslicht. Während der Besatzungszeit durch die Nationalsozialisten ab 1941 wurde die Seefestung dann zum Arbeits- und Konzentrationslager umfunktioniert, in dem ebenfalls Mord und Terror zum Alltag gehörten. 1941 wurde sehr wahrscheinlich auch Jaan Tõnisson (1868–1941) dort erschossen, ein Nationalist, später Demokrat, und politischer Dauerkontrahent des ehemaligen Präsidenten Konstantin Päts. Tõnisson war in den 1920er-Jahren zweimal Ministerpräsident und Anfang der 30er-Jahre Staatsoberhaupt (Staatsältester) Estlands.

Unter der neuen Besatzung durch die Sowjets ab 1945 wurde das alte Gefängnis mit neuen Gefangenen gefüllt und Gegner des Regimes teilten sich mit bis zu 40 Kriminellen des ganzen Landes

Das schreckensvolle Patarei-Gefängnis



winzige Zellen. Als 1980 die Olympischen Sommerspiele im Hafen anstanden, verschloss man die Fenster schalldicht mit Stahlplatten, um Kontaktversuche der Häftlinge zu verhindern. Noch bis 2002 waren bis zu 5000 Gefangene in den kargen Zellen untergebracht, die dann in ein moderneres Gefängnis verlegt wurden.

Bis vor Kurzem konnte man das berühmteste Gefängnis des Baltikums mit teilweise vollständig eingerichteten Zellen und Büros noch besichtigen. 2017 wurde es aus Sicherheitsgründen vorerst geschlossen und man wartet auf einen Investor, der es wieder in einen begehbaren Zustand versetzt. Abgerissen werden soll der Bau nämlich nicht, denn er ist ein wichtiges Denkmal für die estnische Bevölkerung.

Auf unbestimmte Zeit geschlossen. Wer über die Zukunft des Gefängnisses informiert bleiben möchte, kann auf der englischsprachigen Homepage die Pläne der Stadt nachlesen: <http://patarei.org>. Kalaranna 2.

Sonnenuntergang mit Sowjetflair

Stadhalle (Tallinna linnahall)

📍 Orientiert man sich stadteinwärts weiter am Meer entlang, stößt man nach etwa zehn Minuten auf den vorletzten Punkt der Tour: die ehemalige Stadhalle.

Trotz der brutalistischen Sowjetarchitektur wirkt die ehemalige Konzert- und Eissporthalle Linnahall geradezu verspielt. Überall gibt es versteckte Nischen und sogar Plattformen auf dem flachen Dach, wo sich am Abend Teenager und Pärchen zum Musikhören und Weintrinken treffen. Für Liebhaber experimenteller Architektur ist das Gebäude interessant und man begegnet dementsprechend vielen Fotografen, die die durchdachten Fluchtpunkte und Aussichten mit ihren Kameras festhalten. Von den Stufen in der Mitte aus gibt es den besten Blick

über das Meer, die untergehende Sonne und die Helikopterlandebahn der Finnland-Linie, während man auf der anderen Seite über die gläsernen Wolkenkratzer der modernen Innenstadt schaut. Das Gebäude wurde 1980 gebaut, als man halb Tallinn für die öffentliche Aufmerksamkeit umrüstete, die die Olympischen Sommerspiele mit sich brachten.

Auch von innen ist die Architektur der Stadhalle sehenswert. Allerdings ist sie nur noch selten für Konzerte geöffnet. Wann, das erfährt man über die leider nur estnische Website.

Mere puistee 20, www.linnahall.ee.

Wer ein leckeres Abendessen sucht, wird direkt gegenüber fündig: Das Café Nord direkt am Wasser (→ Essen & Trinken, S. 66) sieht unscheinbar aus, bietet aber sehr liebevoll zubereitete Kleinigkeiten zu super Preisen!

Hexenkessel der Kreativen

Kultuurikatel

📍 Wer zum Abschluss des Tages Lust auf ein Konzert oder eine Party hat, sollte unbedingt einen Stopp beim Tallinner Kreativzentrum machen: Verlässt man die Stadhalle Richtung Zentrum, liegt schräg rechts gegenüber (Põhja puistee 27a) der Kultuurikatel (dt. Kulturkessel, <http://kultuurikatel.ee>). Nur ein Gebäude weiter befindet sich das Estnische Museum für Moderne Kunst.

Mitten in einem ehemaligen Kraftwerk aus dem Jahr 1913 gelegen, bietet das Kulturhaus eine atemberaubende Kulisse aus rohem Beton, Stahlrohren, einer Kesselhalle und 16 Meter hohen Decken. Seit den 80er-Jahren wird es restauriert und seit 2015 als Kulturzentrum genutzt. Der Gasspeicher und der Ziegelschornstein stehen unter Denkmalschutz. 1978 drehte dort der russische Regisseur Andrei Tarkowski einen Teil seines Films „Stalker“, eines



Linnahall

Science-Fiction-Klassikers (→ Kasten, S. 70). Die Buchstaben „UN“ für die Vereinten Nationen wurden beim Dreh an den Schornstein gemalt und sind noch immer sichtbar. Vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 2017 wurde das Gebäude als Hauptveranstaltungsort für den estnischen Vorsitz im Rat der Europäischen Union genutzt. Heute finden wieder Ausstellungen, Konzerte, Theateraufführungen und Performances in den stimmungsvollen Räumen statt.

Im **Estnischen Museum für Moderne Kunst** (Eesti Kaasaegse Kunsti Muuseum/EKKM), einem alternativen Kunstort in einem ehemaligen Kesselhaus, werden selbstorganisierte Ausstellungen wechselnder Tallinner Künstler gezeigt. Darüber hinaus hat das Haus auch eine eigene Sammlung angelegt. Im Erdgeschoss gibt es ein Café mit Bar, wo ab und zu Partys stattfinden.

Estnisches Museum für Moderne Kunst: April–Dez. tägl. außer Mo 12–19 Uhr. Eintritt frei! Põhja puistee 35, ☎ 56455651, www.ekkm.ee.

Essen & Trinken

→ Karte S. 66/67

Klaus Kohvik (nordisch, gehoben) 4, Restaurant am Fischereihafen. Wenn Tallinner schick am Meer essen gehen, Geburtstag oder eine Hochzeit feiern wollen, gehen sie hierhin. Es ist schick, aber nicht steif, das Essen lecker und gehoben, aber nicht abgehoben. Es gibt hausgemachte estnische Würste (11 €), grünes Curry (9,50 €) oder auch Forelle mit Kartoffel (13 €). Mo 9–22 Uhr, Di–Sa bis 23 Uhr, So erst ab 10 Uhr. Kalasadama 8, ☎ 56919010, www.facebook.com.

Mein Tipp Boheem (Essen wie zu Hause) 13, Café-Restaurant mit mehreren gemütlichen Räumen im hinteren Bereich. Man fühlt sich

spontan wohl, die Gäste sind eine nette Mischung aus ansässigen Künstlern, Studenten und älteren Menschen, die sich ein günstiges Mittagessen kaufen. Die Gerichte sind liebevoll zubereitet und gesund. Es gibt etwa Pfannkuchen mit Tomaten und Knoblauch sowie Salatbeilage (3,80 €) oder Pasta mit Spinat, Salami und Mozzarella (6,90 €). Mo–Fr 9–23 Uhr, Sa/So erst ab 10 Uhr. Kopli 18, ☎ 6311928, www.facebook.com.

Sesoon (modern, estnisch) 11, versteckt in einem Hinterhof liegendes Lokal; bietet saisonales, lokales Essen wie geräucherten Lachs mit Rote-Bete-Salsa (6,50 €), Hühnchen-Roulade

mit Feigenkompott (6 €) oder auch Sandwiches mit Heringstatar und Eiercreme (5 €). Sehr lecker und frisch! Tägl. 11–23 Uhr, So mit Brunchbuffet, aber nur bis 17 Uhr geöffnet. Nii-ne 11, ☎ 58665558, www.kohviksesoon.ee.

F-Hoone (günstig) 22, Restaurant in einer alten Zugfabrik in Telliskivi, bietet am Tresen kaltes Wasser und frisches Brot zur kostenfreien Selbstbedienung an. Die Gerichte sind lecker und günstig, wie z. B. Knödel in Pilzsauce für 4,50 € oder Hühnerpastas für Kinder für 3,50 €. Mo–Sa 9–24 Uhr, So bis 22 Uhr. Telliskivi 60, ☎ 53226855, www.fhoone.ee.

Café Nord (Fisch) 2, Restaurant direkt am Meer gegenüber der Linnahall – ein echter Geheimtipp. Man kann im Sommer wunderbar am Wasser sitzen, und das Essen übertrifft alle Erwartungen, die man an einen so kleinen Laden hat. Die Preise sind spitz. Lachstatar mit Avocado kostet 7 €, gebratener Ostseehering mit Beilage 5 €. Di 11.30–18 Uhr, Mi/Do bis 20 Uhr, Fr/Sa bis 22 Uhr, So/Mo geschlossen. Mere puistee 20c, www.kohviknord.ee.

Café Noble (international) 1, Restaurant mit Bar im Industriestil, direkt am Wasser. Im Sommer kann man wunderbar in der Sonne sitzen und das Meer genießen. Nachts finden in der Location ab und zu Partys statt, z. B. von der Kunsthochschule. Zu essen gibt es einfache, leckere Gerichte wie Steak mit Rotwein (13 €) oder Meeresfrüchte-Pasta (9 €). Mo–Fr 17–23 Uhr, Sa/So schon ab 12 Uhr. Peetri, Tallinn/Port Noblessner, ☎ 51962030. Den genauen Standort findet man unter www.facebook.com.

Moon (zeitgenössisch estnisch, russisch) 7, von zwei Freunden gegründet, die dem tristen Alltag in der Küche entfliehen und die alten Gerichte ihrer Großeltern wieder aufleben lassen wollten. Herausgekommen ist eine Mischung aus Hochmodernem und Traditionellem, dazu gibt es frische, regionale Produkte. Dafür wurde das Duo mehrfach unter die 50 besten Restaurants des Landes gewählt. Im Moon gibt es einfache Gerichte wie Borschtsch (6 €) und Pelmeni (10 €) oder Aufwändiges wie geschmortes Kaninchen mit Rotkohl und Ingwersauce (17 €). Mo–Sa 12–23 Uhr, So 13–21 Uhr. Võrgu 3, ☎ 6314575, www.restoranmoon.ee.

Tres amigos (Imbiss) 17, hier trifft sich ganz Kalamaja auf ein Bier – Jung, Alt, Künstler,



Essen & Trinken

(S. 69–72)

- 1 Café Noble
- 2 Café Nord
- 4 Klaus Kohvik
- 7 Moon
- 11 Sesoon
- 13 Boheem
- 15 Burger Box
- 17 Tres amigos
- 22 F-Hoone

Nachtleben (S. 173)

- 5 TOPS
- 9 Sitsimäe Kelder
- 12 Kolm Lõvi
- 14 Speakeasy by Põhjala
- 19 Sip veini- ja õllepood
- 20 Sveta Bar
- 24 Pudel Baar

Musiker, Obdachlose und Reiche. Man wärmt sich an der Feuertonne und isst frisch gegrilltes Lamm und Ente zu Tacos oder Burger für kleines Geld. Sa–Do 13–20 Uhr, Fr bis 22 Uhr. Telliskivi 61, ☎ 53338850, www.facebook.com.



Burger Box (Hamburger) 15, Burger aus einem kleinen Holzverschlag – die Einheimischen sind verrückt danach! Neben frisch gegrillten Cheeseburgern, chinesischen Schweinefleischburgern und Falafeln (5 €) gibt es

Fischsuppe mit Kokosmilch (5 €) und einen Chili-Wodka, der einem Tränen in die Augen treibt. Di-Do und So 14–21 Uhr, Fr/Sa bis 24 Uhr, Mo geschlossen. Kopli 4a, www.facebook.com.